

From Assembly to Action: A Just Transition for Our Built Environment

We need change!

The building sector has a huge impact on our climate and biodiversity - it is responsible for about 50% of all extracted material, as well as for over 35% of EU waste.^{[source](#)} Buildings, over their life cycle, account for around 40% CO₂ emissions in the EU.^{[source](#)} To maintain a liveable world for people and other species and to avoid the most catastrophic consequences of climate change, we must drastically reduce our emissions and resource use. To do that democratically, we need to rethink the system we are acting within, reconsider our needs, and challenge dominant industry narratives.

The science is clear that business as usual is no longer an option: there might be a way out, but it requires deep, systemic change, not small, cosmetic reforms.

Social justice over speculation

Climate justice and social justice are inseparable: a “green transition” that pushes people out of their homes or increases inequality is unjust, and social policies that fuel ecological breakdown are unacceptable. Our built environment must serve the public good. That means prioritising planetary boundaries and social needs. This requires confronting the financialisation of the built environment. Buildings that support human needs and rights have no place in speculative investment logics, but have to prioritise public, cooperative and non-profit provision. We are in urgent need of transparency about who owns, benefits, and decides.

Reuse over demolition

Reducing new construction means questioning demand before expanding supply. It means prioritising care, repair, reuse and adaptation, and valuing long-term habitability over demolition and speculation. There is no shortage of space; vacant and underused buildings must be redistributed and adapted, not left empty for profit or bureaucratic reasons. New construction should be the exception. When it happens, it must serve clear social purposes, strengthen communities and remain within planetary boundaries.

Biodiversity over Extraction

Because a deeply enmeshed culture of extraction dominates the built environment, we must acknowledge that the construction industry is addicted to products and materials that are made with energy-intensive methods, causing large-scale devastation of natural habitats. We call for regenerative practices that prioritise biodiversity above profit margins, and reject the greenwashing that is rampant across our industry.

Who we are

We are European citizens, as well as built environment professionals, united by a shared vision of safe, affordable, healthy and resilient spaces. We believe that architecture is a public act with ethical consequences and acknowledge our responsibility to act within the planetary boundaries.

As an “Assembly for a Just Building Transition”, we use our diversity and differences to recognise strong points of convergence and a shared responsibility to act now. By working across contexts, we are building a collective European process that remains open, iterative and representative.

Join us!

Architects for Future Deutschland e.V. is part of the **European Network for a Just Building Transition** and supports a just and sustainable transformation of the built environment across Europe – grounded in and strengthened by local struggles.

If you resonate with this statement, we invite you to get involved, now!



Vom Treffen ins Tun: Für eine gerechte Bauwende

Wir brauchen Wandel!

Der Bausektor hat enorme Auswirkungen auf unser Klima und die Biodiversität – er ist in der EU für etwa 50% des Rohstoffverbrauchs und über 35% des Abfallaufkommens verantwortlich. [Quelle](#) Gebäude verursachen über ihren gesamten Lebenszyklus rund 40% der EU-Treibhausgas-Emissionen. [Quelle](#) Um eine lebenswerte Welt für Menschen und andere Lebewesen zu erhalten und die schlimmsten Folgen der Klimakrise soweit wie möglich einzudämmen, müssen wir unsere Emissionen und unseren Ressourcenverbrauch drastisch senken. Um das demokratisch zu erreichen, müssen wir das System, in dem wir handeln, neu denken, unsere Bedarfe hinterfragen und mit vorherrschenden Erzählungen in der Branche brechen.

Die Wissenschaft sagt eindeutig: Weitermachen wie bisher ist keine Option mehr. Es mag einen Weg aus der Krise geben, aber dieser erfordert tiefgreifenden, systemischen Wandel – keine kleinen kosmetischen Reformen.

Soziale Gerechtigkeit statt Spekulation

Klimagerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit sind untrennbar miteinander verbunden: Eine „grüne Transformation“, die Menschen aus ihren Wohnungen verdrängt oder Ungleichheit verstärkt, ist ungerecht. Genauso ist Sozialpolitik, die zu Umweltzerstörung führt, inakzeptabel. Unsere gebaute Umwelt muss dauerhaft lebenswert sein. Das bedeutet, planetare Grenzen und soziale Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen.

Dazu gehört, sich mit der Ausrichtung der gebauten Umwelt auf Finanzmärkte kritisch auseinanderzusetzen. Wohnen ist ein Menschenrecht und lebenswerte Gebäude erfüllen menschliche Bedürfnisse. Sie haben keinen Platz in der aktuellen spekulativen Investitionslogik, sondern gehören in öffentliche, kooperative und gemeinwohlorientierte Trägerschaft. Wir brauchen dringend Transparenz in Form von neuen Regelungen darüber, wem Gebäude gehören, wer von ihnen profitiert und wer über ihre Nutzung entscheidet.

Umbau statt Abriss

Bevor neu gebaut wird, muss der Bedarf hinterfragt und genau analysiert werden, bevor das Angebot ausgeweitet wird. Die heißt, die Pflege, Reparatur, Wiederverwendung, Anpassung und langfristige Bewohnbarkeit des Bestandes über Abriss, Neubau und Spekulation zu stellen. Es gibt keinen Mangel an Raum: Leerstehende und ungenutzte Gebäude müssen umverteilt und angepasst werden, statt aus Profitgründen oder bürokratischen Aufwand heraus leer zu bleiben. Neubau sollte die Ausnahme sein. Wenn ein Neubau unvermeidbar ist, muss er klare soziale Kriterien erfüllen, Gemeinschaften stärken und innerhalb planetarer Grenzen errichtet werden.

Biodiversität statt Ausbeutung

Eine tief verankerte Kultur des “Extraktivismus”¹ prägt die gebaute Umwelt. Wir müssen anerkennen, dass die Bauindustrie aktuell auf Materialien setzt, deren Abbau großflächig natürliche und wertvolle Lebensräume zerstört und die energieintensiv sowie fossil produziert werden. Eine nachhaltige (Um-)Bau-Praxis stellt Artenvielfalt und der Erhalt von Lebensräumen über kurzfristigen Profit. Wir verurteilen das weit verbreitete Greenwashing in unserer Branche.

Wer wir sind

Wir sind europäische Bürger:innen genauso wie Baufachleute, vereint durch eine gemeinsame Vision sicherer, bezahlbarer, gesunder und zukunftsfähiger Räume. Wir glauben, dass Architektur ein öffentlicher Akt mit ethischen Konsequenzen ist und erkennen unsere Verantwortung an, innerhalb der planetaren Grenzen zu handeln.

Als „Assembly for a Just Building Transition“ nutzen wir unsere Vielfalt und Unterschiede, um wichtige Schnittmengen zu identifizieren und stehen gemeinsam in der Verantwortung jetzt zu handeln. Wir arbeiten themenübergreifend und etablieren einen kollektiven europäischen Prozess: offen, iterativ und repräsentativ.

Fußnote 1:

= Kultur einer Ressourcenausbeutung und -verschwendung, geprägt von der Abfolge “take, make, waste” Lineare statt zirkuläre Wirtschaftsweise und deren kulturelle Folgen: hinterfragt positive Konnotation von neu, frisch, sauber, unbenutzt, perfekt - und die entsprechenden Sehgewohnheiten mit wenig ausgeprägter Wertschätzung für Ressourcen und die Geschichte eines Objekts und deren Spuren im Sinne z.B. von Wabi-Sabi und Vergänglichkeit

Macht mit!

Architects for Future Deutschland e.V. ist Teil des **European Network for a Just Building Transition** und unterstützt die Bauwende in ganz Europa – verankert und gestärkt in lokalen Kämpfen.

Wenn ihr euch mit diesem Statement identifizieren könnt, laden wir euch ein: Engagiert euch jetzt!



ARCHITECTS!
CLIMATE
ACTION
NETWORK



FRUGALITÉ
HEUREUSE
& CRÉATIVE



ARCHITECTS!
CLIMATE
ACTION
NETWORK SPAIN

